

Die leichten Teeröle bestehen aus einer Anzahl verschiedener Verbindungen von Kohlenstoff und Wasserstoff. Die einzelnen „Kohlenwasserstoffe“ enthalten ihre beiden Bestandteile in verschiedenen Mengenverhältnissen, und dies bedingt den Unterschied ihrer Eigenschaften. Die wichtigsten unter ihnen sind das Benzol und Toluol, welche den Ausgangspunkt der Anilinfarben-Industrie bilden. Man hat in neuerer Zeit gelernt, sie selbst im größten Maßstabe sehr vollkommen von einander und von den übrigen Bestandteilen der leichten Öle zu trennen, so daß sie durch den Fabrikbetrieb jetzt fast im Zustande vollkommener Reinheit erzeugt werden.

Das Benzol und das Toluol sind nun selbst keine Farbstoffe und lassen sich auch nur auf ziemlich großen Umwegen in Farbstoffe verwandeln. Sie müssen zunächst in stickstoffhaltige, an sich noch ungefärbte Verbindungen übergeführt werden. Aus dem Benzol enthält man so das Anilin; aus dem Toluol das jenem ganz ähnliche Toluidin.

Die Bildung des Anilins aus dem Benzol ist nicht derjenige Vorgang, welcher zu seiner Entdeckung führte. Dieser Körper wurde zuerst im Jahre 1826 durch Unverdorben, später durch Frißsche aus dem Indigo bereitet und erhielt daher seinen Namen, weil die Indigopflanze von den Botanikern *Indigofera anil* genannt wird. Runge hatte kleine Mengen von Anilin im Steinkohlenteer aufgefunden, und Zinin lehrte seine Darstellung aus dem Benzol. Aber erst Hofmann bewies im Jahre 1843, daß die verschiedenen, auf den angegebenen Wegen erzeugten Körper unter einander identisch sind.

Das Toluidin entsteht, wie bemerkt, genau auf dieselbe Weise aus dem Toluol, wie das Anilin aus dem Benzol. Wird daher für die Bereitung des Anilins ein Benzol verwendet, welches erhebliche Mengen von Toluol enthält, so muß folgerichtig das Anilin Toluidin enthalten, und dies war, wenigstens früher, ganz allgemein bei dem fabrikmäßig dargestellten Anilin der Fall.

Schon Runge hatte gefunden, daß das Anilin unter gewissen Umständen zur Bildung von Farbstoffen Veranlassung geben kann. Aber diese waren so unhaltbar, daß sie stets schon kurze Zeit nach ihrer Herstellung verblichen, und also an eine praktische Verwertung nicht zu denken war. Da beschäftigte sich um die Mitte der fünfziger Jahre der